

Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **1 (1908)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rührfestig sind, dessen wird sich wohl keiner bewußt. Und so weicht denn aus dem Gesicht des Schmerzes, das stolz, tränentropfen und abwehrend ist, die Hebeln. Gerötete Nasen und Schnupfänger sind die Physiognomie der christlichen Trauergemeinde. Altheilveratmosphäre. Von dem Verachtendsten des Todes wissen wir nichts mehr. Der Bräutigam, der weiblächste der Männer, hat die Weiblichkeit weiblisch gemacht. Denn er ist Weib, insofern er tröftet, und wir sind Weiber, insofern wir seines Trostes bedürftig sind. Denn diese weibliche Pantierung nahm ja die Kirche jederzeit, in unbewußter Selbstironie, für ihre Diener in Anspruch: Trost, Optimismus, Surratog zu werden und der Menschheit eine in ihr liegende Kraft vorzuführen, die in Wahrheit Erstarrung und Verbannung ist. Jene große Aufgabe aber, der alle freien Geister, voran Deutschlands größter Geist, sich gewidmet haben, hat die Kirche niemals für „des Schweiges der Eulen wert“ gehalten: Die Erziehung des Menschen zur Tatsache, zum Mut, ihr ins Auge zu blicken, und nur vor ihr sich zu beugen. Wenn wir je einmal dahin gelangen, so wird sich die Würde der Menschheit auch in ihrem Totenkultus offenbaren.

Verlasset die Kirchen!

Wir machen darauf aufmerksam, daß Mitglieder solcher Kirchengemeinden, die leparate Kirchenfeuerzehen erheben, noch für das volle laufende Jahr, nachdem sie austraten, diese Steuer entrichten müssen, so daß es sich empfiehlt, den Monat Dezember noch nach Möglichkeit zum Austritte zu benützen, um für 1909 von der Kirchensteuer befreit zu sein. Kirchenaustrittserklärungen sind erhältlich durch sämtliche Ortsverbände, sowie durch die Geschäftsstelle des D. E. F., Zürich, Seefeldstraße 111.

Schweiz.

Neuenburg. Mit Unterstützung einiger in Neuchâtel anfänger Bundesmitglieder ist es der Bundesgeschäftsstelle gelungen und in dieser Stadt einen Freidenkerverein deutscher Zunge ins Leben zu rufen, nachdem eine französische Sektion denselben bereits seit Jahren besteht. Die konstituierende Versammlung mit Bundespräsident Richter als Referent fand im Chalet de la Promenade statt und hatte einen Besuch von über 300 Personen aufzuweisen. Über 20 Mitglieder zeichneten sich in den ausliegenden Listen ein. In der Diskussion ergreift neben einem ziemlich konfusen Juristen, auch ein protestantischer Geistlicher namens Stern das Wort. In seinen Ausführungen wandte sich dieser Gottesstreiter gegen die den Neufelischwandel behandelnden Ausführungen des Referenten, indem er erklärte, daß es sich da um keinen „Schwimmel“ handeln könne, da es schon gelauden sei, das jenseitige Seelenleben experimentell nachzuweisen. Die dreihundertköpfige Versammlung war nun gespannt darauf, über dieses Experiment unterrichtet zu werden, war aber sehr erstaunt und enttäuscht, als dieser protestantische Herr sein Beweis für das auch von Protestantismus behauptete jenseitige Seelenleben, man höre und staune — den Spiritismus ausführt. Referent Richter erwandte, daß die Experimente der Spiritisten für vernünftige Menschen solange keine Beweiskraft haben können, als dieselben immer in verschlossenen und verdukelteten Zimmern stattfinden, wo jede einwandfreie Kontrolle fehlt. Im Übrigen sei es bezweifelnd, daß selbst ein protestantischer Geistlicher Lehren seiner eigenen Kirche, nicht aus dieser heraus begründen könne, sondern beim „Spiritismus“ ein Ansehen nehmen müsse.

Sozialdemokratie und Freidenkertum. Man sollte meinen, daß es in den maßgebenden Kreisen der Sozialdemokratie aufs wärmste begrüßt wird, daß durch unsere freidenkerische Organisation Aufklärung in weite Volkskreise getragen wird, umso mehr als heute bereits die Elite der organisierten Arbeiterschaft um unsere Fahne geworfen ist, und sie es ist, aus denen unsere Bewegung ihre aufopfernden und tüchtigsten Mitkämpfer rekrutiert. Aber trotzdem müssen wir immer und immer wieder die Erfahrung machen, daß besonders in sozialdemokratischen Zirkeln die Stimmung gegen unsere Bewegung gemindert wird, manchmal mit Mitteln, die so kleinlich sind, daß man sich geradezu darüber verwundern muß, daß eine ernsthaft revolutionäre Partei sie anwendet. Während man in der sozialdemokratischen Presse sojnnt mit Recht alle Zentruenstücke und Gewaltthaten der Behörden geißelt und bekämpft, gibt es gar manche sozialdemokratische Organisation, in der die Verbreitung freidenkerischer und aufklärernder Literatur nicht nur ungenügend wird, sondern sogar in direkter und indirekter Weise unterbunden wird. Auch sojnnt wird mit allen Mitteln vor und hinter den Coulissen gegen die Freidenker gearbeitet, wobei manchmal offenkundige Verleumdungen eine Rolle spielen. Das Charakteristische an diesen Vorkommnissen liegt aber darin, daß meistens solche sozialdemokratische Organisationen in Frage kommen, wo aus „taktischen“ Rücksichten die Kirche als ein „Kränlein rühr mich nicht an“ betrachtet wird. Gewöhnlich steht irgend ein Wahlkampf in Aussicht, wo man sich durch solche „Prabbel“ die Unterstützung durch kirchliche Stimmgeber nicht verhergen will. Daß solche taktische Rücksichten direkte Charakterlosigkeit sind, ist wohl dem intellektuellen Teil der organisierten Arbeiterschaft klar, nicht aber denjenigen, die auf den oder jenen Stimm in einem Parlament oder Parlamentarismus wetzen. Sache der vielen Hunderte unserer Gefinnungsfreunde aber, die in den politischen und gewerkschaftlichen Organisationen tätig sind, ist es, innerhalb dieser Organisationen in ihrem Sinne tätig zu sein, und religiös indifferente oder noch fröhlicher geknüete Genossen, auf die kulturelle Wichtigkeit unserer Ansbände hinzuweisen. Außerdem muß aber auch hervorgehoben werden, daß in weitem Maße für unsere Verbreitung herrscht und oft auch taktische Unterstützung zu benehnen ist. Dies geht aus hervor aus den vielen Referaten, die von Rednern unserer Bewegung in diesen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen gehalten werden.

Zuzern. In Nummer 10 des Freidenkers haben wir berichtet, daß die Ration von 500 Fr. für die Ausrüstung unseres Bundespräsidenten Ingenieur Richter von den Zuzerner Behörden freigebunden wurde. Am 7. Oktober sagte nun die Kriminalkommission des Statthal-

amtes in Zuzern in dieser Anlagelage den Beschluß, das Verfahren gegen Richter einzustellen, da auf Grund des vorhandenen Beweismaterials keine Aussicht zu einer Verurteilung vorhanden sei. Dieser vernünftige Beschluß, den man auf Grund des Vorhergehenden von Zuzerner Richter gar nicht erwartet hatte, fand jedoch keineswegs den Beifall des äußerst gefinnungswichtigen Staatsanwaltes, der sofort Rekurs zum Obergericht in Luzern einlegte. Die Ganzgeheilen, die demzufolge am 31. Oktober neuerdings in der Kriminal- und Anlagenkammer des Zuzerner Obergerichts sich mit dem Falle zu befassen hatten, zeigten sich den Wünschen des Staatsanwaltes willfährig, legten den Einstellungsbescheid des ersten Gerichtes außer Wirksamkeit und verwiesen den Fall wahrscheinlich beeinflusst durch den „heiligen Geist“ zur Verhandlung an die Kriminalkammer des Statthalteramtes zurück, jedoch also tatsächlich in aller nächster Zeit die freie Schweiz die Komödie eines Gotteslästerungsprozesses erleben wird. Da die Zuzerner Gerichte aber die Rechtsverletzungen und -Umgehungen als „Sport“ betreiben, so ging man im Obergerichte soweit, die weiter gegen Richter eingeleitete Klage wegen Amtsverschuldigung auch vor das Zuzerner Obergericht zu verweisen, obwohl lediglich die Zuzerner Gerichte in diesem Falle zuständig sind, weil dieses angebliche Verfall in Zürich begangen worden ist, und zwar durch Verstoßung eines offenen Briefes in Nr. 7 des in Zürich erschienenen „Freidenker“. Dieser neue Versuch einer Rechtsverletzung ist um so beachtendlicher für die Zuzerner Gerichtsbehörden, als sie damit darnach streben, daß sie selbst in ihrer eigenen Sache ein Urteil fällen wollen. Man weiß jedenfalls in Luzern ganz genau, daß ein unparteiisches auswärtiges Gericht Richter nicht verurteilen wird, da derselbe Fall die gegen die Zuzerner Behörden erhobenen Vorwürfe der Korruption und der Rechtsverletzung effektante Beweise erbringen kann.

In eigener Sache. Wie ich aus den verschiedenen Zeitungen erliehe, ist der hieralste Schwimmpresse in der sozialdemokratischen Winterthurer Arbeiterzeitung ein Bundesgenosse entstanden. Das Blatt schrieb vor kurzem, aus welchem Anlaß ist mir unbekannt: „Herr Richter ist uns nach seinem Auftreten in Winterthur als fanatischer Ignorant erschienen.“ Um festzustellen auf welcher Seite bei meinem letzten Auftreten in Winterthur die Ignoranz zu finden war, will ich folgende Tatsachen wiederholen. Am 21. Mai d. Jahres ergreift in einer Versammlung des Freidenkervereins Winterthur in der Diskussion der Führer der Winterthurer Sozialdemokratie Farrer Reichen das Wort, um in längeren Ausführungen gegen das Freidenkertum zu polemisieren (als gut bezahlter christlicher Herrscher ist das sein volles Recht). Was Geisteskind Herr Farrer Reichen aber ist, bekundete er dadurch, daß er im Einverständnis mit Luther die „Barnunft als eine Säre“ bezeichnete, worauf ich in jener Diskussion sofort energisch protestierte und die Frage aufwarf, wie es überhaupt möglich sei, daß ein gebildeter, sozialistischer Agitator einen solchen intellektuellen Tiefstand befeunden könne. Aber die „Nichtignoranz“ Farrer Reichens sollte noch glänzender illustriert werden. Er erklärte, daß die Kirche ebenso wie der Kapitalismus ein mit Recht absterbender Körper sei. Als ich darauf die kategorische Frage an ihn richtete, wie es komme, daß er als sozialistischer Agitator sich mit seiner ganzen Persönlichkeit an den Kampf gegen den Kapitalismus beteilige, während er den andern absterbenden Körper, die Kirche, durch seine Berufstätigkeit als christlicher Herrscher unterstelle, war er momentan so „ignorant“, daß er keine Antwort geben konnte und erklärte, darauf wolle er ein anderes Mal in einem Referate antworten. Heute sind nun über sechs Monate seit dieser Zusage verstrichen, er ist inzwischen aufgefordert worden, das Referat zu erstatten, ohne es bisher zu tun. Trägt an diesem „Anfecht“ Farrer Reichen nun meine Ignoranz oder die feine die Schuld. Zur Beurteilung des Herr Farrer Reichen als Charakter ist es aber nicht nur für uns Freidenker, sondern auch für die Tausende seiner Wähler interessant zu erfahren, wie er seine Berufstätigkeit als Herrscher für die nach seiner Ansicht mit Recht zuzunehmende Kirche, rechtfertigen will. — Er wird aber nicht antworten, weil er seine flägliche Situation erkannt hat, und die gefährliche Beschimpfung in seinem Organ erbrechten und in unklaren öffentlichen Auseinandersetzungen vorzieht. Waffen sind eben Waffen!

A. Richter, Zürich.

Ausland.

Der Austritt aus der Landeskirche in Preußen nimmt immer größere Dimensionen an. Nach einer Raufe in der Agitation wird die Arbeit wieder aufgenommen. Vorausichtlich wird sich die nächste zusammenfassende Brandenburgische Provinzialsynode mit ihr befassen. Die von den Supervisoren der sechs Berliner Diözesen erstatteten Berichte weisen auf die zum Teil recht stark gewachsenen Austrittszifferen hin. Statistische Unterlagen zur Beurteilung der Frage gewähren die vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss gemachten Mitteilungen, die seit 1881 regelmäßig zusammengestellt werden. Danach beträgt für Berlin in den 25 Jahren von 1881 bis 1905 die Summe der Austritte zur Landeskirche 9731, die Summe der Austritte aus der Landeskirche 6894. Im Jahre 1907 haben sich die Austritte sehr vermehrt, und dieser Umstand verdirbt das Verhältnis der genannten beiden Zahlen bereits derart, daß bis 1906 die Summe der Austritte (10,660) die der Austritte (10,340) bereits um 320 übersteigt. Im Jahre 1906 werden nämlich 609 Austritte verzeichnet (27 von Juden, 435 von Katholiken, 47 aus sonstigen Gemeinschaften). Demgegenüber gegenüber 3766 Austritte (22 zum Judentum, 10 zum Katholizismus, 3734 zu sonstigen Gemeinschaften). Für 1907 sind die Ziffern noch nicht abgefloffen.

Professor Ernst Haeckel in Jena tritt mit Schluß des Wintersemesters von seiner Professur zurück, um sich ganz der Einrichtung seines phylogenetischen Museums und seinen Studien widmen zu können. Ein anderer Grund ist für den Rücktritt des im 75. Lebensjahr stehenden Gelehrten nicht vorhanden. Sein Gesundheitszustand ist ausgezeichnet, wie man sich erit vor kurzem überzeugen konnte, als er in einer öffentlichen Versammlung der Jenaer Ortsgruppe des Monistenbundes das Wort ergriff, um fast halbstündige Ausführungen zu dem Thema: „Schöpfung und Urzeugung“ zu machen. Wie verlautet, will Haeckel am 12. Februar näch-

sten Jahres, dem 100. Geburtstag Darwins, seinen letzten öffentlichen Vortrag halten.

Wien. Am Sonntag, den 25. Oktober ist in Wien der verdiente Kämpfer für den freien Gedanken Anton Markreiter gestorben. Er war lange Jahre der Redakteur des „Wiener Freidenker“ und Jahrgang mit voller Hingabe für unsere Ideale tätig. Alle die ihn gekannt haben, werden ihm ein trübes Andenken bewahren.

1. Internationaler Kongreß für Moral- und Pädagogik in London. Der internationale Ethische Bund, veranstaltete im Verein mit den englischen und deutschen Zigen für Moral- und Pädagogik, in der Zeit vom 25.—29. September, den ersten Internationalen Kongreß für Moral- und Pädagogik in den Räumen der Londoner Universität. Die Regierungen und Erziehungsministerien fast sämtlicher zivilisierter Staaten Europas, Amerikas, Afrikas und Australiens waren vertreten.

Der gesamte Kongreß, der die Anhänger der verschiedensten religiösen und philosphischen Weltanschauungen betrat, war darin einig, daß die sittliche Erziehung von heute einer Revision bedürftig; über das Wie und Wieweit waren naturgemäß die Ansichten geteilt. Während Frankreich sein auf moderner Basis aufgebautes weltliches Erziehungssystem in glänzender Beweisführung, vor allem durch die geschickten und klaren Ausführungen des Prof. Pujjon, eines der leitenden Reformatoren des französischen Schulwesens, verteidigte, ging die in englischen Kreisen vorherrschende Ansicht dahin, den vornehmlich auf die Bibel aufgebauten Religionsunterricht als einen nationalen Erziehungsfaktor beizu behalten und neben diesen einen modernen rein bürgerlich-weltlichen Moralunterricht einzuführen. Jedoch schloß es auch nicht an Stimmen, die mit großer Offenheit für den französischen Standpunkt teils aus Gründen der Gerechtigkeit, teils aus Gründen der Aufrichtigkeit ausbrachen. Von den deutschen Vertretern bekannnten sich der Vertreter der Hamburger Lehrerschaft, Rektor Höft und Dr. A. Penzlig, Berlin, zu dem Programm des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralunterricht, während der Vertreter der deutschen katholischen Lehrerschaft einen weltlichen Moralunterricht ablehnte. Ein Schweizer Neuzeit, Prälat Fremy, erklärte, seine Richtung könne und wolle mit der moralpädagogischen Bewegung ruhig zusammenarbeiten, da ja zwischen den natürlichen und übernatürlichen Ethikern trotz der verschiedenen Weltanschauungen sehr viele praktische Berührungspunkte liegen, zumal die moralpädagogische Bewegung eingestandenenermaßen nicht die Religion bekämpfen, auch nicht ignorieren, sondern sie nur aus der öffentlichen Staatschule als nicht hinzugehörig eliminieren wolle. Die Debatten verliefen ohne irgend welche Störung. Man konnte beobachten, daß alle Richtungen den ernstlichen Versuch machten, ihren Gegnern nach Möglichkeit entgegenzukommen. Dieser gemeinsame Wunsch, sich gegenseitig zu verstehen und die ichrofren Einseitigkeiten durch Zusammenarbeit mildern zu wollen, war, glauben wir, das wertvollste Ergebnis der in ihrer Art glänzend verlaufenen Tagung.

Es ist ein glänzender Erfolg, wenn einstmals beschloffen wurde, in einigen Jahren, spätestens 1912, voranschließlich in Paris der Hauptstadt des Landes, in dem das Erziehungsweesen nach der Seite der religiösen Unabhängigkeit am weitesten fortgeschritten ist) einen zweiten Moralpädagogischen Kongreß zu veranstalten. Ferner wurde unter sympathischer Zustimmung der Regierungsvertreter eine ständige internationale Zentralfelle für Moralpädagogik geschaffen, die einem gegenseitigen Austausch der besten Erfahrungen auf diesem Gebiet dienen, und auch ein entsprechendes Organ herauszugeben soll.

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für denkende Menschen!

Der heutigen Gesamtauflage des „Freidenkers“ liegt ein Prospekt eines neuen erschienenen Werkes bei, über die Abstammungs- und Entwicklungs Geschichte des Menschen:

Dem Artier zum Menschen

von Dr. Konrad Gurenter, Freiburg.

Vollständig in 2 starken Leinwandbänden gebunden Fr. 34.70.

Dieses Werk ist besonders zur Anschaffung für die Vereinsbibliotheken geeignet. Um weitestens freieren die Anschaffung zu ermöglichen, wird dasselbe auch in monatlichen Teilzahlungen von Fr. 3.— an geliefert.

Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes, Seefeldstr. 111.

An den Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle (Verlag d. Freidenker) Zürich V, Seefeldstr. 111

Ich erkläre hiemit meinen Beitritt zum Bunde und verpflichte mich zu einem Jahresbeitrag von Fr. (Mindestbeitrag Fr. 4.— bei freier Zustellung des „Freidenkers“).

Ich abonniere hiemit auf den „Freidenker“ (pro Jahr Fr. 1.20).

Trag folgt Name:
liegt bei — soll per Beruf:
Rachnahme erhoben werden. Wohnort:
Nicht zutreffendes durchstreichen. Strafe: